

## Medien / Kultur

### **Erik Butler: Metamorphoses of the Vampire in Literature and Film. Cultural Transformations in Europe, 1732 – 1933**

Rochester, NY: Camden House 2010 (Studies in German literature, linguistics, and culture), 225 S., ISBN 978-1-57113-432-5, GBP 40.00

Erik Butler greift in seiner Monografie mit der gewählten Thematik der Figur des Vampirs einen Themenbereich auf, der in den letzten Jahren vermehrt wissenschaftlichen Analysen unterzogen wurde. Butler bezieht sich jedoch entgegen aktueller Trends – und das ist eine Stärke der Arbeit – nicht auf gegenwärtige literarische und cineastische Werke des 21. Jahrhunderts, deren Analysen den gegenwärtigen Markt überfluten, sondern widmet sich primär dem bereits im Titel genannten Zeitraum von 1732-1933 und umreißt die Figur des Vampirs vor gesellschaftlichen, politischen und kulturell-religiösen Hintergründen. „The phenomenon of vampirism cannot be abstracted from the social, religious, and political issues that gave it its specific discursive and performative contours“ (S.31) Bezugnehmend auf englische, französische und deutsche Primär- und Sekundärliteratur stellt er überzeugend dar, wie sich der Vampir nicht nur im Laufe der Zeit verändert, sondern auf welche Art und Weise der Vampir sowohl von Schriftstellern als auch von Theoretikern und großen Denkern der Zeit aufgegriffen und instrumentalisiert wurde, um politische und gesellschaftliche Situationen widerzuspiegeln.

Die Publikation geht dabei aus von den Anfängen des Vampirismus im 18. Jahrhundert, stellt die Veränderungen des Vampirs um das 19. Jahrhundert dar und zeigt die Relevanz des Vampirs für literarisch-kulturelle und auch politische Diskurse des beginnenden 20. Jahrhunderts auf. Der Vampir präsentiert sich dabei als Objekt der Faszination, der sich in seiner Universalität und Zeitlosigkeit in jeder Epoche aufgrund seiner Fähigkeit zur Transformationsfähigkeit einsetzen lässt. „[...] the vampire belongs to multiple worlds, including our own“ (S.9) Das erste Kapitel stellt die Figur des Vampirs in ‚seiner‘ Zeit des beginnenden 18. Jahrhunderts in Osteuropa dar und zeigt auf, „[that] the vampire represents a crisis within Christendom, the faith supposedly uniting Europa“ (S.30) Dabei kommt Butler zu dem Ergebnis, „[that] the vampire can be read as a symptom of doubts about cultural identity produced by the conflict of different political and religious interests and systems – a transfigured expression of profound fears concerning the reality of appearances, the order of the temporal world, and the arrangement of the heaven.“ (S.40) Der Vampir kann somit als Markierung von Umbruchsituationen verstanden werden. Im zweiten Kapitel zeigt Butler auf, dass der Vampir verstärkt instrumentalisiert wird „to attack superstition, clerical dogma, and exploitative

economic systems“ (S.13) Er wird, und das stellt Butler überzeugend dar, zu einer Metapher und Allegorie für Ausbeutung und soziale Kritik (vgl. S.13/65) und erlangt „a second life as a figure of political satire“ (S.53), sowohl im alltäglichen Leben als auch auf literarischer Ebene. (Vgl. S.62)

Das dritte und vierte Kapitel stehen ganz in der Analyse des Vampirs des 19. Jahrhunderts in England und Frankreich. Butler zeigt anhand der Vampire Lord Ruthven (Polidori: *The Vampyre*, 1819), *Varney, the Vampyre* (1846) und – natürlich – *Dracula* (Stoker: *Dracula*, 1897) auf, dass der Vampir gesellschaftliche und politische Zustände zu spiegeln vermag – „[...] Polidori’s ‘Vampyre’ intimates that a society without clear demarcations of status breeds lawlessness and terror“ (S.96) –, wobei mit Polidoris Lord Ruthven „the first iconic representation of the vampire“ (S.13) geschaffen wurde, die sich in England größter Beliebtheit erfreute und nach Erscheinen auf europäischen Theaterbühnen aufgeführt wurde. (Vgl. S.93ff.) Auch *Draculas* Einflüsse werden beleuchtet, Butler macht auch hier überzeugend deutlich, „[that] Stoker’s novel [...] confronts English society with its own capacity for evil by casting back a reverse image of its own imperialistic ambitions“ (S.14; dazu auch S.108ff.). Dass es inzwischen Forschungsmaterial gibt, das Stokers Rückgriffe auf die Legenden um den historischen Vlad Tepes widerlegt und aufzeigt, dass die Namensgebung zufällig zustande kam, wird leider außer acht gelassen. (Vgl. dazu Elizabeth Miller (Hg.): *Bram Stoker’s Dracula* [New York 2009], S.207)

Das fünfte und sechste Kapitel stehen ganz im Zeichen der Vampire in Deutschland des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, wobei Butler im sechsten Kapitel mit *Nosferatu* (1922) auch filmisches Material in die Untersuchung mit einbezieht. Während in den vorigen Kapiteln verstärkt politische Einbindungen des Vampirs vorgenommen wurden, ist es hier nun der gesellschaftlich-kulturelle Zusammenhang, in den der Vampir eingeordnet wird. So wird im fünften Kapitel Daniel Paul Schrebers Werk *Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken* (*Memoirs of My Nervous Illness*, Leipzig 1903), hauptsächlich auf Schrebers Begriff des Seelenmords konzentriert, kontextualisiert und vor dem Hintergrund des Vampirismus analysiert. (Vgl. S.134ff.) Im sechsten Kapitel zeigt Butler auf, dass *Nosferatu* eine ähnliche Inbesitznahme der Welt wie *Dracula* zeigt: „his movement from an Eastern realm to a Western one entails the contamination of one world by the other“ (S.157) Gerade Graf Orlok zeigt eine Metamorphose innerhalb des Films, vom menschlichen Äußeren zu Beginn des Films wandelt er sich zum Schatten am Ende des Films, dessen Umriss seine Unmenschlichkeit partiell verraten. (Vgl. S.157f.) Butler kommt zu dem Ergebnis, „[that] *Nosferatu* presents a nightmare vision of the social body in the age of bio-power, class-struggle, social Darwinism, and the Faustian Zeitgeist. The vampire obeys the law of self-preservation by eliminating competing organisms“ (S.163) Butler gelingt es in seiner Monografie trotz der Tatsache, dass hinsichtlich Stokers *Dracula* neuere Forschungsergebnisse nicht aufgegriffen werden – was den Gesamteindruck der Monografie kaum schmälert

–, die Veränderungen der Figur des Vampirs konsequent vor gesellschaftspolitischen Hintergründen unter Rückgriff auf kulturhistorische Entwicklungen zu kontextualisieren, so dass nachvollziehbar wird, dass die ‚Metamorphosen‘ des Vampirs ein Spiegel gesellschaftlicher Zustände sein können.

Sabine Planka (Siegen)